



Bürgermeisterin Sonja Ottenbacher und Gebhard Neumayr (WLV) bei der Baustelle der Sperren direkt hinter dem Ort.

BILD: SN/ANTON KAINDL

750 Jahre Gefahr sind vorbei

Der Stuhlfeldner Bach hat den Ortskern immer wieder verwüstet. Die ältesten Berichte darüber sind fast 750 Jahre alt. Drei neue Murensperren sorgen in Zukunft für Sicherheit.

ANTON KAINDL

STUHLFELDEN. Wie viele Orte im Gebirge liegt Stuhlfelden auf einem Schwemmkegel. Vorn machte das versumpfte Salzachtal und hinten steile Hänge eine Bebauung schwierig. Aber auch der Schwemmkegel ist nicht ganz sicher. Oft verwüsteten Muren den Ort. Das Zentrum liegt heute in der gelben und roten Zone. 118 Häuser sind betroffen.

Schon 1269 wird von einer Überschwemmung zu Weihnachten berichtet. 1518 sind die

Häuser des Ortes mannshoch verschüttet. Im Sommer 1598 regnete es drei Tage lang ununterbrochen. Eine Mure riss die Friedhofsmauer weg und verwüstete die Kirche. Der Altar soll weggespült worden sein. Auch 1661, 1838 und 1926 wütete der Bach wieder. Bei einigen Häusern im Ort muss man zum Eingang hintersteigen. Man war früher nicht in der Lage, den ganzen Schutt wegzuräumen. An die letzte große Mure am 29. Juni 1965 kann sich Bürgermeisterin Sonja Ottenbacher noch erin-

nern. Sie sagt: „Es herrschte Aufregung. Das ganze Dorf ist zusammengerauscht. Leute mussten aus ihren Häusern raus.“

Die Wildbach- und Lawinenverbauung (WLV) hat berechnet, dass der Stuhlfeldner Bach bis zu 77.000 Kubikmeter Geschiebe mitreißen kann. Das ist etwa so viel, wie wenn man den Fußballplatz 100 Meter hoch aufschüttet. Schon 1919 wurden deshalb erste Querwerke aus Holz gebaut. „Das frühe Datum belegt die Gefährlichkeit des Baches“, sagt Gebhard Neumayr, Gebietsbauleiter

der WLV. 1928 wurde eine Wasergenossenschaft gegründet, um den Schutz zu verbessern. Aber die Holzbauwerke wurden mehrmals weggerissen. Bis heute ist der Schutz nicht ausreichend.

Deshalb investieren die 132 Mitglieder der Genossenschaft mit Obmann Christian Egger nun eine Million Euro in drei Murensperren, mit deren Bau die WLV begonnen hat. Insgesamt kosten sie vier Millionen Euro. Den Rest zahlen Bund und Land. Ab 2018 müssen die Stuhlfeldner keine Angst mehr vor Muren haben.

Daten & Fakten 998 Wildbäche

Im Pinzgau gibt es 998 Wildbäche. Viele sind gefährlich.

17 Wildbäche werden von der WLV heuer um rund 15 Millionen Euro verbaut. Neben dem Stuhlfeldner Bach (ganz rechts die Mure von 1965) unter anderem auch der Niederhofgraben in Taxenbach (rechts ein Foto von 1957).

